Maria Besse / Thomas Besse / Niko Leiß / Wendelinus Naumann / Helmut Stock

Tholeyer Wegekreuz-Tour am Schaumbergsteig

Anschrift

Herausgeber und Vertrieb:
Benediktinerabtei St. Mauritius e.V., 66636 Tholey
Verein zur Erforschung der Schaumberger Lande, 66636 Tholey, Theulegium
Verein für Heimatgeschichte Thalexweiler e. V., www.abesse.de/heimatverein
Gemeinde Tholey, Im Kloster 1, 66636 Tholey

Bearbeiterin/Bearbeiter:
Prof. Dr. Maria Besse und Thomas Besse, Tannenweg 21, 66292 Riegelsberg,
Niko Leiß, Grimostr. 11, 66636 Tholey,
Frater Wendelinus Naumann OSB, Im Kloster 11, 66636 Tholey und
Helmut Stock, Mainzer Straße 3, 66636 Tholey

Unter Mitarbeit von Christof Kirsch (Erfassung der Wegekreuze)
Mit Fotos von Anton Didas, Tholey (Wegekreuze, Abtei und Landschaften)

Impressum

Satz: Thomas Besse, Riegelsberg, www.besse.de
Druck: Pirrot GmbH Saarbrücken-Dudweiler

ISBN 978-3-948147-03-7
Tholey 2020
Reihentitel: Beiträge zur Geschichte der Abtei Tholey,
Schriften des Vereins für Heimatgeschichte Thalexweiler Nr. 20
Copyright © 2020 by Thomas Besse
Alle Urheberrechte vorbehalten. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Mikroverfilmung, Einspeicherung und Verarbeitung durch elektronische Systeme

Titelbilder

Kollage von Wegekreuzen und Titelbild (FOTOS: ANTON DIDAS/NIKO LEIß/HELMUT STOCK)

Rückseite des Titelblattes

Abtei Tholey im Winter, 2018 (FOTO: HELMUT STOCK/ANTON DIDAS)

Rückseite

Wanderkarte zu den Wegekreuzen (aus: ZORA DTK 25000, Karten der Landesvermessungsverwaltung, Lizenznummer 2/20)

Inhalt

Seite

1 Einleitung 2

2 Wanderung zu den Wegekreuzen am Schaumbergsteig

1. Rodert-Kreuz (1960) 6
2. Eckert-Kreuz (1827) 7
3. Prozessionskreuz mit Doppelkreuz (18. Jh.) 8
4. Prozessionskreuz am Weiher (1910) 9
5. Steinkreuz am Klostergarten (1596) 10
6. Franzosenkreuz (nach 1800) 11
7. Thaler-Kreuz (*Daaler*-Kreuz, 1868) 12
8. Hoch-Kreuz am Ohlenkopf (1696) 13
9. Barockkreuz bei der Dicken Eiche (um 1700) 15
10. Votivkreuz Scheid (1907) 17
11. Schaumberg Gipfelkreuz (2013) 18
12. Gedenkkreuz Scheid (1918) 19
13. Votivkreuz Scheit (1821) 20
14. Gedenkkreuz Scheid an der Hol (1878) 21
15. Wegekreuz am Junkerwald (2007) 22

3 Quellen- und Literaturverzeichnis 23

Vorwort

Der Anlass zu der vorliegenden Monographie über die Tholeyer Wegekreuze gab eine handschriftliche und bebilderte „Dokumentation der Feld- und Wegekreuze in der Ortschaft Tholey“, die der verstorbene Leiter des Katasteramts Joseph Ley aus Tholey im Sommer 1982 erstellte; die ihr beigefügten Fotos wurden zu derselben Zeit von seinem Schwiegersohn Helmut Stock, ebenfalls in Tholey wohnhaft, angefertigt.

Um den Schaumberg in Tholey existieren zahlreiche Wanderwege, um das Schaumberger Land zu entdecken und zu erleben, beispielsweise der Wendelinus-Wanderweg, die Tafeltour, der Fünf-Kreise-Weg, der Schaumberg-Radweg und der Herzweg um den Schaumberg. Auf kleinstem Raum finden sich außerdem eine große Vielfalt an kulturhistorischen Sehenswürdigkeiten. Viele dieser Wege führen entlang von alten Prozessionswegen nach Tholey, denn die Abtei Tholey ist seit dem Mittelalter das Ziel von zahlreichen Pilgerrouten aus dem gesamten Umland. Die Wegekreuze stehen beispielsweise am Pilgerweg zur Blasiuskapelle in Bergweiler, an dem Kirchenweg nach Tholey, an dem Weg der Männerprozession, die an Pfingstmontag stattfand, oder an dem Weg der Pfingstfreitagsprozession von St. Wendel nach Tholey.

Der nun vorliegende Wanderführer zu den historischen Tholeyer Wegekreuzen entlang des Schaumbergsteigs hat den 569 m hohen „Hausberg“ des Saarlandes zum Ziel. Erstmals werden fünfzehn dieser historischen Denkmäler entlang einer Strecke von etwa 9 Kilometer Länge als Wanderoute (über öffentliche Wege auf eigene Gefahr) vorgestellt. Zur besseren Orientierung wurde auf der Rückseite eine Übersichtskarte mit den Ausflugzielen entlang des Schaumbergsteigs beigefügt. Für die gesamte Wegstrecke werden etwa drei Stunden benötigt. Es können aber auch kürzere Routen von weniger als zwei Stunden, etwa beginnend am Prozessionskreuz mit Doppelkreuz an der Ecke der St. Wendeler und Dirminger Straße, ausgewählt werden.

Tholey, im Sommer 2020

Prof. Dr. Maria Besse, Thomas Besse, Niko Leiß,
Frater Wendelinus Naumann OSB und Helmut Stock

1 Einleitung

Die Wegekreuze gehören zu den Kulturdenkmälern, die – abgesehen von bedeutenden Einzelobjekten – erst spät in den Blickpunkt der Denkmalpflege gerückt sind. Im Bewusstsein der örtlichen Bevölkerung sind sie jedoch stark verwurzelt und wurden in der Vergangenheit liebevoll gepflegt und geschmückt. Dies resultiert nicht zuletzt aus dem religiösen Leben der Dorfbevölkerung, insbesondere aus den in früheren Zeiten häufig durchgeführten Prozessionen.

Der Untersuchungsraum umfasst die Gemeinde Tholey im heutigen Landkreis St. Wendel, der im Laufe der Zeit im Hinblick auf seinen Zuschnitt und territorialen Umfang vielfältige Veränderungen erfahren hat. So spielen vor allem die konfessionellen Verhältnisse bis heute eine bedeutende Rolle für das Vorhandensein von Wegekreuzen. In den vorwiegend evangelischen Nachbargemeinden finden sich keine oder nur sehr wenige Denkmäler dieser Art. Diese Gebiete gehörten vor allem zur Grafschaft Nassau-Saarbrücken oder zum Herzogtum Pfalz-Zweibrücken. In den stets katholischen Gemeinden ist dagegen eine ausgeprägte Wegekreuzkultur spürbar. Eine Konzentration ist besonders in den alten Pfarrorten, bei Kapellen und an Wallfahrtswegen festzustellen. Die Gemeinde Tholey mit der Benediktinerabtei St. Mauritius nimmt hierbei eine herausragende Rolle ein. Der Begriff des „Wegekreuzes“ ist eher unscharf und vor allem funktional zu verstehen. Neben den freistehenden Kreuzen auf der Feldflur, die meist am Rande von alten Straßen und Wegen stehen oder die sich auch auf Anhöhen oder an besonderen Aussichtspunkten finden, gibt es auch eine große Anzahl innerhalb der Orte in der Nähe von Kirchen, Kapellen, Einzelsiedlungen oder Mühlen. Unter „Wegekreuzen“ sollen explizit nicht Kreuze in ihrer ursprünglichen Funktion innerhalb eines Friedhofes verstanden werden. Hierbei ist jedoch zu beachten, dass später ehemalige Grabkreuze vielfach zu Wegekreuzen umfunktioniert wurden. Das Abräumen der Grabstätten nach Ablauf der Belegungszeit hatte manche Eigentümer dazu veranlasst, das ursprüngliche Grabkreuz ohne Änderung der Inschrift auf eigenem Grund und Boden aufzustellen. Neben diesen privaten Initiativen wurden aber auch im Rahmen der Aktionen wie „Unser Dorf soll schöner werden“ Grabkreuze zu Wegekreuzen umgewidmet. In neuerer Zeit weisen meist einfache Holzkreuze an Bundes- und Landstraßen auf tödliche Verkehrsunfälle hin und sollen auch als Mahnmal zur Reduzierung der Fahrgeschwindigkeit dienen.

Das älteste erhaltene Kreuz in Tholey stammt aus dem Jahre 1596 (siehe Abb. 9, 10 und 11), wie die Inschrift „INRI / P 1596 O / me FIERI FECIT“ erkennen lässt. Der ursprüngliche Aufstellungsort ist nicht zu ermitteln. In der Folge hat es mehrfach den Standort gewechselt, was verdeutlicht, dass Wegekreuze zum Teil recht mobil sein können.

Archivalische Quellen wie Weistümer und Grenzziehungen nennen neben Grenzbäumen und vereinzelten Grenzsteinen auch Kreuze als Grenzpunkte. Dies ist für den Bereich des lothringischen Amtes schon ab dem Weistum von 1450 und bei Bannbeschreibungen des 16. Jahrhunderts der Fall. Die französischen Karten der Familie Naudin aus den 1730er Jahren zeigen ein bereits entwickeltes Netz von Wegekreuzen für den katholischen Bereich des Schaumberger Landes, wobei wohl nur markante Kreuze aufgenommen wurden. Bis zum Ende des Alten Reiches erließ das Erzbistum Trier, zu dem der katholische Teil des heutigen Kreises gehörte, gewisse Vorschriften zur Errichtung der Wegekreuze. Der Stifter eines Wegekreuzes sollte zuvor dem Pfarrer sein Projekt zur Genehmigung vorlegen. Dabei war es wichtig, dass es ohne Schaden der Familie zu finanzieren war, dass es in akzeptabler Form ausgeführt wurde und die Darstellung nicht gegen

kirchliche Vorschriften verstieß. Nach der Errichtung sollte eine Einsegnung des Kreuzes erfolgen. In den Territorien, in denen der Erzbischof zugleich als Kurfürst weltliche Macht hatte, war dies problemlos umzusetzen. Bei anderen Landesherren war man auf deren polizeiliche Unterstützung angewiesen, was etwa im lothringischen Amt Schaumburg nur sporadisch genehmigt wurde. Mit der Französischen Revolution fielen diese strengen Vorschriften weg und das Errichten von Wegekreuzen wurde Privatsache. Dies erklärt eine Welle an Wegekreuzsetzungen gerade in der napoleonischen Epoche. Nach 1815 führten die Verarmung der Landbevölkerung und die zunehmende Kirchenverwaltung zu einer vorübergehenden Abschwächung der Wegekreuzkultur. Ab den 1870er Jahren nehmen die Erneuerungen und Neuaufstellungen von Kreuzen zu. Wirtschaftliche Notzeiten, Kriege und auch die Nazi-Herrschaft wirkten sich negativ auf den Erhalt bestehender und die Neustiftung von Wegekreuzen aus.

Das verwendete Material unterscheidet sich und hängt zum Teil auch von der Errichtungszeit ab. Teilweise werden auch verschiedene Materialien kombiniert. Kreuze aus Stein bilden den weitaus größten Anteil. Dieser scheinbar unvergängliche Werkstoff erscheint besonders geeignet, die Glaubensbotschaft der Kreuze über die Jahrhunderte hinweg zu erhalten. In den kirchlichen Vorschriften des 18. Jahrhunderts wird die Ausfertigung in geeignetem Stein gefordert, die eine Voraussetzung für die Weihe ist.

In den frühen Zeiten wurde überwiegend der lokal vorhandene Stein bevorzugt. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts kommen, begünstigt durch den Zugverkehr, besonders wetterharte oder optisch schöne Steine zur Verwendung, die über eine weite Strecke transportiert werden mussten. Es ist nicht zu klären, ob diese Kreuze immer steinsichtig oder teilweise zumindest partiell farbig gefasst waren. Neben dem Schmuck kann etwa eine Kalkschlämme auch einen gewissen Schutz darstellen.

Die Bearbeitung des Steines erforderte spezielle handwerkliche Fähigkeiten, so dass die Werke oft von spezialisierten Steinmetzen geschaffen wurden. Schon im frühen 18. Jahrhundert findet man mit Johann Adam Handele aus Tholey und Johann Wegmann aus Marpingen Personen, die als „Maitre sculpteur de pierre“ bezeichnet werden. In manchen Fällen ist aber auch an Wanderhandwerker zu denken. Durch die rege Bautätigkeit entwickelten sich das Steinmetzhandwerk im 19. und 20. Jahrhundert und die aufkommende Friedhofskultur mit Steinkreuzen stetig, zu nennen ist hier die über Generationen tätige Steinmetzfamilie Schütz aus Tholey.

Diese Entwicklung beeinflusste in den 1920er Jahren auch die Wegekreuze. Durch die neuen Materialien Terrazzo und Beton konnten die Herstellungskosten oft erheblich reduziert werden. Neben der Herstellung in örtlichen Betrieben wurden diese zum Teil als Rohlinge von weither bezogen. Eine Inschriftentafel stellte dann den individuellen Bezug her. Nicht selten wurden Reste von alten Kreuzen mit Kunststein ergänzt. Dies gilt besonders für Kreuze, die im Gegensatz zu dem oft massiven Sockel, vorrangig von Zerfall oder mutwilliger Zerstörung betroffen sind. Nach einer gewissen Mode in der Nachkriegszeit ist heute bei der Restauration und Neustiftung wieder ein Trend hin zum Naturstein erkennbar.

Kreuze aus Holz gehörten vermutlich mit zu den ersten Wegekreuzen, allerdings ist ihre Haltbarkeit, auch in Abhängigkeit vom Standort, auf wenige Jahrzehnte beschränkt.

Die unterschiedlichen Arten von Wegekreuzen (Motive der Setzung) hängen auch mit der Intention ihrer Aufstellung (z. B. Tod oder militärische Ereignisse oder Unfall) zusammen. Manche Kreuztypen waren in gewissen Perioden populär, andere wiederum findet man durch alle Zeiten hindurch. Die Gedenkkreuze

erinnern an ein bestimmtes Ereignis, das unmittelbar mit dem Standort zu tun hat, aber auch davon losgelöst sein kann. Folgende Kreuze sind Gedenkkreuze: Das Franzosenkreuz (siehe Nr. 6 mit Abb. 12 und 13), das Gedenkkreuz Scheid (siehe Nr. 12 mit Abb. 31 und 32) und das Gedenkkreuz Scheid an der Hol (siehe Nr. 14 mit Abb. 34 und 35).

Prozessionskreuze nahmen im Leben der Pfarreien seit dem Barock eine wichtige Rolle ein. Weit verbreitet waren die Markus-Prozessionen Ende April sowie weitere Flurprozessionen, sogenannte Bittprozessionen, an den Tagen vor dem Fest „Christi Himmelfahrt“. Heute ist die Fronleichnamsprozession noch geläufig. Der Pfarrer zog mit der konsekrierten Hostie und der Gemeinde durch Feld und Flur, mit der Bitte um Schutz vor Unwetter und um eine gute Ernte. An den Prozessionskreuzen, die sich durch eine tischartige Abstellmöglichkeit auszeichnen, konnte die Hostie in einer Monstranz zur Anbetung aufgestellt werden. Typische Kreuze dieser Art sind das „Prozessionskreuz mit Doppelkreuz“ an der Ecke St. Wendeler Straße/Dirminger Straße (siehe Nr. 3 mit Abb. 5 und 6) sowie das „Prozessionskreuz am Weiher“ (siehe Nr. 4 mit Abb. 7 und 8).

In heutiger Zeit erinnern Wegekreuze auch an Verkehrstote, so beispielsweise an der B 269 in Richtung Sotzweiler (siehe Abb. 37).

Eine quantitativ bedeutende Gruppe stellen die Kreuze dar, die im Zusammenhang mit den beiden Weltkriegen stehen. Als Beispiel sei das bereits oben erwähnte Gedenkkreuz Scheid angeführt. Aufgestellt wurde es von der Familie Scheid zur Erinnerung an den im 1. Weltkrieg gefallenen Sohn und Bruder Urban Scheid.

Neben jenen Kreuzen, die an Todesfälle erinnern, wurden vor allem im 20. Jahrhundert auch ehemalige Friedhofskreuze nach Ablauf der Belegzeit als Wegekreuze verwendet. Zum Teil wurden dabei die ehemaligen Widmungen entfernt, in anderen Fällen beließen die Angehörigen diese zur Erinnerung. Als Beispiel sei das Eckert-Kreuz (siehe Nr. 2, Abb. 3 und 4) genannt. Sonderformen an Wegekreuzen gibt es eine ganze Reihe neben den traditionellen Formen. Bei dem Hoch-Kreuz im Ohlenkopf (siehe Nr. 8 mit Abb. 16 und 17) beispielsweise handelt es sich um den Typ des Schaftkreuzes, dessen Schaft ohne Absatz in das Kreuz übergeht.

Den Wegekreuzen droht vielfältige Gefahr. Zum einen ist die Vergänglichkeit des Materials zu nennen, die bei mangelnder Pflege zu einer beschränkten Lebensdauer führt. Hinzu kommen aber auch Bedrohungen wie mutwillige Zerstörung oder Veränderung bei Bauarbeiten, zum Beispiel bei Straßenerweiterungen. Auch dem Einsatz von landwirtschaftlichen Maschinen fiel so manches Wegekreuz auf der Feldflur zum Opfer. Somit ist nicht nur Pflege, Überwachung und Sanierung der Objekte zum Erhalt dieser wertvollen Kulturdenkmäler und Geschichtszeugen wichtig, sondern auch die Bewahrung des Wegekreuzes als Ganzes mit all seinen historischen, künstlerischen und topographischen Eigenschaften. Es sollte daher darauf geachtet werden, dass der Original-Standplatz, die Aufstellungsrichtung und der nähere Bereich, z. B. Bäume, erhalten bleiben, da das Kreuz mit seiner Umgebung lebt. Schützen bedeutet also nicht, ein Wegekreuz zu „verschönern“, sondern fachmännisch und mit großer Sachkenntnis zu erhalten. Alle Maßnahmen, welche die Oberfläche beeinträchtigen oder zerstören, sind zu vermeiden.

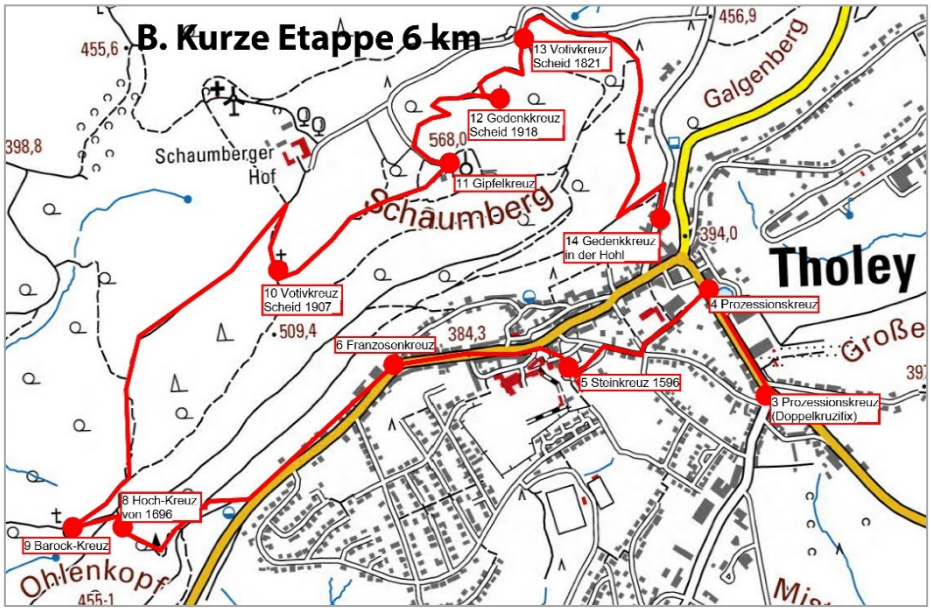
> „Es ist unsere Aufgabe, diese christlichen Wahrzeichen, die von unseren Vorfahren besonders in den Revolutionswirren um das Ende des 18. Jahrhunderts von der Zerstörung bewahrt wurden, heute nicht aus Gleichgültigkeit verfallen zu lassen.“ (Ley 1982: Vorwort)

Literatur: Weyand 1937; Arbeitskreis 1978ff.; Mohr/Heit 1985; Thinnes 1985; Becker 1993; Warken/Warken/Marx/Johann 2011; Naumann 2014; Besse/Besse/Naumann 2020.

Liebe Wandergäste,

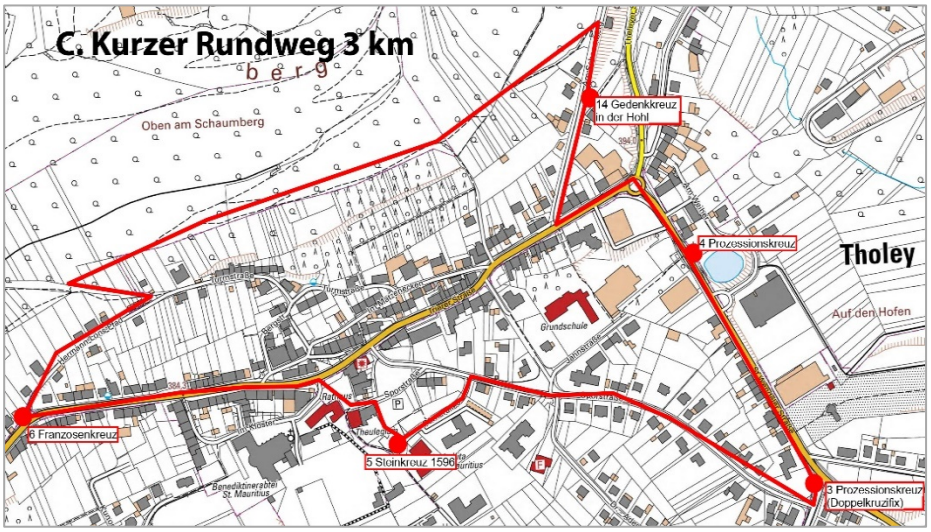
im Schaumburger Land und um den Schaumberg herum gibt es viele Wanderwege, z. B. den Herzweg, die Schaumberg-Tafeltour oder den Wendelinuswanderweg. Nun stellen wir Ihnen eine neue Route entlang der Wegekreuze auf der Tholeyer Gemarkung vor. Der Wanderweg verläuft auf abwechslungsreicher Strecke zum größten Teil auf naturnahen Wegen. Der gesamte Verlauf ist auf der Karte auf der Rückseite der Broschüre in roter Farbe eingezeichnet.

A. Lange Etappe 9 km: Die längste Etappe ist ca. 9 km lang und startet in der Dirminger Straße beim 1. Wegekreuz auf dem Rodert, führt dann weiter in dieser Straße zum Eckert-Kreuz (Nr. 2) und zum Prozessionskreuz mit Doppelkruzifix (Nr. 3) an der Einmündung in die St. Wendeler Straße. Das Prozessionskreuz am Weiher steht hiervon ca. 300 m entfernt. Von dort erreichen Sie über die Jahn- und Sporstraße das Wegekreuz Nr. 5. Über die Straße im Kloster und Trierer Straße geht es zum Napoleonskreuz (Nr. 6) in der Metzer Straße, der Sie anschließend ca. 1 km bis zum Thaler-Kreuz (Nr. 7) an der B 269 folgen. Von dort zurück geht es über den Waldweg im Gewann Fussfällgarten den Berg Ohlenkopf hoch zum Hochkreuz (Nr. 8) und dann an die Bergweiler Banngrenze, wo das Barockkreuz (Nr. 9) steht. Von dort wandern Sie links über die Gewanne „Im Daubloch“ und „Auf den Hasseln“ bis zum Wegekreuz Nr. 10, von dort hoch zum Gipfelkreuz (Nr. 11) auf dem Schaumberg. Das 12. Wegekreuz steht unterhalb im Gewann „Am Schloss“ und das Kreuz Nr. 13 am Herzweg. Das 14. Kreuz steht in der Straße Am Schaumberg. Das letzte Wegekreuz am Junkerwald erreichen Sie über die Varuswaldstraße nach ca. 1,4 km.



B. Kurze Etappe ca. 6 km: Eine kürzere Route von nur ca. 6 km lässt die außengelegenen Wegekreuze Nrn. 1, 2, 7 und 15 aus. Die Etappe beginnt beim Prozessionskreuz (Nr. 3) und führt über den oben beschriebenen Weg, wobei es ab dem Franzosenkreuz (Nr. 6) gleich zum Barockkreuz geht. Die Tour endet am Wegekreuz Nr. 14 (siehe Karte rechts).

C. Kurzer Rundweg ca. 3 km: Ein kurzer Rundweg von ca. 3 km führt zu den im Ort Tholey stehenden Wegekreuzen. Die Route beginnt am Prozessionskreuz (Nr. 3) und führt durch die Sporstraße bis zum Franzosenkreuz (Nr. 6). Von dort können Sie das 14. Kreuz über den Hermann-Löns-Pfad und den Wanderweg Tafeltour erreichen. Dann geht es weiter zum Prozessionskreuz (Nr. 4) (siehe Karte rechts). Sie können aber auch andere Routen frei wählen und per GPS-Angabe wandern (Alle Touren auf eigene Gefahr).



2 Wanderung zu den Wegekreuzen am Schaumbergsteig

1. Rodert-Kreuz (1960)

Standort (GPS 7/02/14,2 O, 49/28/33,7 N): am Ortseingang rechts an der Dirminger Straße in der Nähe des Autohauses Peter Thiry (Auf Rodert 2), Flur 5 der Tholeyer Gemarkung, Flurstück 197/12 (siehe Abb. 1)
Errichtungsjahr: 1960
Stifter/Hersteller: unbekannt
Material: gemauerter Sockel, Kreuz aus rotem Sandstein (früher Marmor), Kruzifix aus Metall
Größe: Kreuz h 95 x b 50 x t 10 cm, Sockel h 88 x b 90 x t 45 cm
Geschichte und Beschreibung:
Um 1960 wurde unter Pfarrer Pius Heinzelmann das Kreuz von der Pfarrei errichtet zur Erweiterung der Stationen des Bußganges der Männer, der bis in die 1980er Jahre am Palmsonntag nach der Vesper zu den Kreuzen des Ortes führte. Auf dem aus flachen Bruchsteinen gemauerten Sockel befindet sich eine Steinplatte in Form eines Altartisches. Das darauf stehende schlichte Kreuz aus rotem Sandstein trägt ein metallenes Kruzifix. Noch im Jahr 1982 hat das Kreuz aus Marmor bestanden (siehe Abb. 2).

Abb. 1: Kreuz auf Rodert an der Dirminger Straße (FOTO: ANTON DIDAS 2020)

Pflegemaßnahme:
Der Sandstein des Kreuzes und die Platte wurden im Sommer 2020 von Flechten und Moosen befreit.
Literatur: LeyMs 1982 14; Leiß 2014: 232.

Abb. 2: Kreuz auf Rodert an der Dirminger Straße (FOTO: HELMUT STOCK 1982)

2. Eckert-Kreuz (1824)

Standort (GPS 7/02/23,5 O, 49/28/45,7 N, 380 m): am Ortseingang in der Dirminger Straße 13 (neben Wohnhaus Thiry), neben einer Garage stehend Flur 5, Parzelle 8/1 (siehe Abb. 3)
Errichtungsjahr: 1824
Stifter: Peter Eckert [?]
Material: Kreuz und Zwischenpostament aus Sandstein
Größe: h 150 x b 75 x t 63 cm insgesamt; Abdeckplatte b 75 x t 63 cm
Inschrift: **Peter Eckert**
1824
Geschichte und Beschreibung:
Vermutlich handelt es um das ehemalige Friedhofs-Grabkreuz von Peter Eckert († 15.7.1824) aus Tholey. Ein neueres Kreuz wurde auf eine alte auf dem Boden liegende Abdeckplatte montiert. Der Sockel fehlt. Das Zwischenpostament, das sich von 45 cm auf 30 cm verjüngt, ist erhalten.
Restaurierung:
Da keine Verwitterungsspuren festzustellen sind, wurden der Kreuzfuß und das Kruzifix wohl in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts erneuert. Auch die Schrifttype der oben erwähnten Inschrift stammt nicht aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, sondern wurde ebenfalls nachträglich möglichweise zusammen mitsamt dem Postament überarbeitet. Das Kruzifix wurde bereits in den letzten Jahren erneuert.
Literatur: LeyMs 1982: 10; Leiß 2014: 231.

Abb. 3: Eckert Kreuz (Foto: Didas 2020)

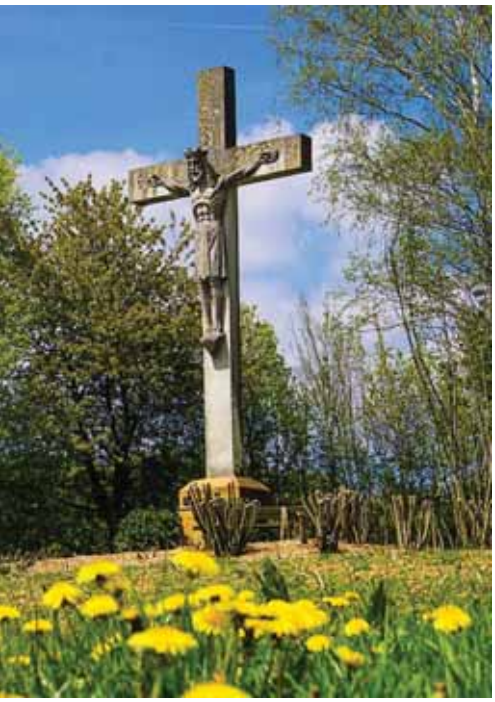


Abb. links: Schaumberg-Kreuz auf der Sotzweiler Gemarkung, das früher auf dem alten Schaumbergturm stand, vgl. Schäfer 1988: 171 (Foto: Didas 2020)

Abb. 4: Eckert-Kreuz (Foto: Stock 1982)

3. Prozessionskreuz mit Doppelkreuz (18. Jh.)

Standort (GPS 7/02/25,4 O, 49/28/51,4 N)**:** an der Ecke der St. Wendeler Straße 22b (B 269) und der Dirminger Straße 2, Flur 4 der Tholeyer Gemarkung, Parzelle 169/15 (siehe Abb. 5)
Errichtungsjahr: 18. Jahrhundert [?]
Stifter/Hersteller: unbekannt
Material: heller ockerfarbener Sandstein
Höhe: insgesamt 2,75 m hoch, Christuskörper 60 cm hoch; der Steintisch hat eine Größe von 1,87 x 0,72 x 0,30 cm
Geschichte und Beschreibung:
Es handelt sich um ein barockes Wegekreuz, das als Doppelkreuz mit einem Christuskorpus auf der Vorder- und Rückseite gestaltet ist. Auf dem Sockel mit Platte erhebt sich auf einem kräftigen Zwischenpostament der mit seitlich abgerundeten Voluten verzierte Kreuzfuß mit dem Doppelkreuz. Jeweils ein Steintisch auf einem breiten Podest befindet sich auf beiden Seiten des Wegekreuzes. Hierauf wurde jeweils der Reliquienschrein des heiligen Wendalinus bzw. des heiligen Mauritius abgestellt, die wechselseitig von Tholey nach St. Wendel bzw. in Gegenrichtung getragen wurden und hierauf zur Anbetung ruhten. Die Kombination des Doppelkreuzes in der Funktion eines Wege- bzw. Prozessionskreuzes vermutlich zusammen mit den beiden erhaltenen Steintischen vermittelt auch heute noch in anschaulicher Weise die Volksfrömmigkeit des ausgehenden 18. Jahrhunderts in der Schaumberger Region. Früher stand es auf der gegenüber liegenden Straßenseite am Friedhof unter einer Baumgruppe im Gewann „Im Kreuzwieschesgarten“ bzw. auf dem heutigen Parkplatz an der Jugendherberge (siehe Abb. 6). Dort bildete es die letzte Station der Prozession, die an Pfingsten von St. Wendel nach Tholey führte. Schon vor dem Jahr 1982 wurde dieses Doppelkreuz schräg gegenüber an den heutigen Standort versetzt. Es wird in der Denkmalliste geführt.
Restaurierung/Pflege:
Die Gemeinde hat die Pflege und Restaurierung übernommen.
Literatur: LeyMs 1982: 1; Oberhauser 1992: 35ff.; Leiß 2014: 230; Schmitt 2016; Denkmalliste 2017.

Abb. 5: Prozessionskreuz in der St. Wendeler Straße 24/ Ecke Dirminger Straße (FOTO: DIDAS 2020)

Abb. 6: Prozessionskreuz am früheren Standort an der Jugendherberge (FOTO: STOCK 1982)

4. Prozessionskreuz am Weiher (1910)

Standort (GPS 7/02/18,3 O, 49/29/00,1 N): in der Nähe der St. Wendeler Straße 9, neben dem Weiher an einer mit Bruchsteinen gefassten Mauer unter hohen Zypressen, Flur 14, Parzelle 862/3 (siehe Abb. 7)
Errichtungsjahr: 18. Jahrhundert
Stifter: unbekannt
Hersteller: unbekannt
Material: Sandstein
Größe: 2,65 m hoch, Sockel: 94 x 80 x 90 cm, Altarplatte: 120 x 82 x 25 cm, sich verjüngendes Zwischenpostament: 73 cm hoch.
Inschrift: **1910**
Gelobt sei Jesus Christus

Geschichte und Beschreibung:
Das aus dem 18. Jahrhundert stammende barocke Wegekreuz aus Sandstein, das als Altarkreuz gestaltet ist, besteht aus einem massiven Sockel, einer mehrfach profilierten Altarplatte, einem Zwischenpostament mit seitlichen Volutenschwüngen und Roccaillen, das die oben erwähnte, später hinzugefügte Inschrift trägt. Darauf steht die kunstvoll ausgearbeitete Kreuzigungsgruppe mit dem gekreuzigten Jesus im Zentrum und den beiden flankierenden Figuren der hl. Maria und des hl. Johannes. Der Schädel am Fuß dieser Gruppe soll an die Kreuzigungsstätte Golgatha erinnern und die Vergänglichkeit des irdischen Lebens symbolisieren. Auf der Rückseite befindet sich außerdem eine Statue, die stark verwittert ist. Es handelt sich vermutlich um ein Doppelkreuz. Dieses auf der Vorderseite gut erhaltene Altarkreuz diente früher als Prozessionsstation zwischen St. Wendel und Tholey.

Pflege/Instandhaltung:
Mitte der 1970er Jahre wurde es beim Straßenbau aus einer unauffälligen Ecke in der Ortsmitte in eine damals von Birken umstandene Mauernische versetzt (siehe Abb. 8). Im Sommer 2020 soll der Sockel von Flechten entfernt werden. Die Pflege wird von der Gemeinde übernommen.

Literatur: LeyMs 1982: 3; Leiß 2014: 233.

Abb. 7: Barockes Prozessionskreuz am Weiher (FOTO: DIDAS 2020)

Abb. 8: Barockes Prozessionskreuz am Weiher (FOTO: STOCK 1982)

5. Steinkreuz am Klostergarten (1596)

Standort (GPS 7/01/59,7 O, 49/28/51,6 N): im Kreuzgarten des Klosters St. Mauritius, Flur 14, Parzelle 236/3 (siehe Abb. 9)
Errichtungsjahr: 1596
Stifter/Hersteller: Amtmann Peter Ochs [?]
Material: Sandstein
Größe: h 95 x b 60 x t 25 cm
Inschrift: **INRI**
P 1596 O
me FIERI FECIT

Geschichte und Beschreibung:
Das schlichte Sandsteinkreuz mit Randschlag, das nach der Restaurierung im Kreuzgarten aufgestellt werden soll, dürfte das älteste erhaltene Kreuzrelikt im Landkreis St. Wendel sein. Die Inschrift „P. O. hat mich 1596 fertigen lassen“ deutet auf den früheren Tholeyer Amtmann Peter Ochs als Stifter hin. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts befand es sich im Abtei-Museum in Tholey. In den 1960er Jahren wurde es von Pater Prior Willibrord Hauk am Schaumberg neu aufgestellt (siehe Abb. 10). Bis zum Jahr 2010 stand es dort. Der ursprüngliche Standort ist unbekannt.
Restaurierung/Pflege: Die Klostergemeinschaft hat die Pflege des Steinkreuzes übernommen. Es wird zurzeit restauriert. Eine Replik hiervon soll in der Nähe des Informationszentrums aufgestellt werden.
Literatur: LeyMs 1982: 5; Leiß 2014: 234; Naumann 2014: 9 und Denkmalliste 2017.

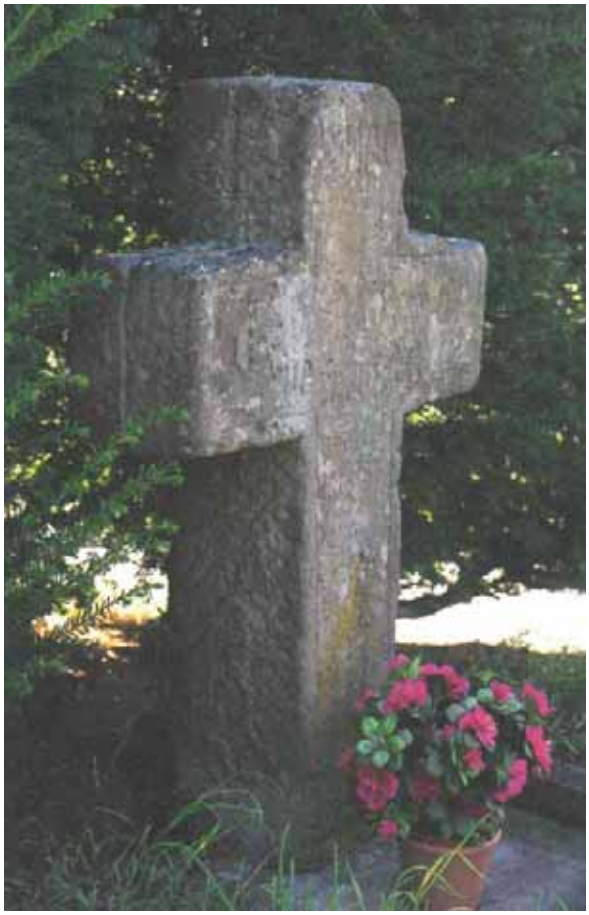


Abb. 9: Steinkreuz von 1596 (Foto: Niko Leiß 2014)

Abb. 10: Steinkreuz am Schaumbergparkplatz (Foto: Stock 1982)

Abb. 11: Steinkreuz von 1596 (Foto: Stock 1982)

6. Franzosenkreuz (nach 1800)

Standort (GPS 7/01/37,9 O, 49/28/54,3 N): an der Ecke Metzer Straße 42 und Hermann-Löns-Pfad, Flur 12, Grundstück 342/8, in einer aus Sandsteinen gemauerten Grundstückseinfriedung des Hauses Bourguignon neben einem stufenförmig gebauten Brunnen (siehe Abb. 12)
Errichtungsjahr: nach 1800
Stifter/Hersteller: unbekannt
Material: heller ockerfarbener Sandstein
Größe: Kreuz h 45 x b 45 cm
Geschichte und Beschreibung:
An die Stelle des in der Mitte der 1960er Jahre beim Straßenausbau verlorenen gegangenen Steinernen Kreuzes („Steener Kreuz") wurde dieses Kreuz errichtet, das aus einem annähernd quadratischen Sandsteinstück mit erhaben ausgearbeiteten gleichschenkligen Armen besteht; am rechten Kreuzarm ist ein Teil abgebrochen. Die Enden der Kreuzarme sind abgerundet. Vermutlich handelt es sich hierbei um ein Teilstück eines barocken Wegekreuzes. Diese Spolie, unter dem Namen „Franzosenkreuz" bekannt, hat auf diese Weise einen ansehnlichen Ort am Aufgang der Straße „Hermann-Löns-Pfad" gefunden.
Pflege:
Die Pflege übernimmt die Gemeinde Tholey. Pflegemaßnahmen sind zurzeit wegen des guten Zustandes nicht erforderlich.
Literatur: LeyMs 1982: 11; Leiß 2014: 231.

Abb. 12: Franzosenkreuz (Fotos: Stock 2020)

Abb. 13: Franzosenkreuz (Foto: Stock 1982)

7. Thaler-Kreuz (*Daaler-Kreuz*, 1868)

Standort (GPS 7/01/5,5 O, 49/28/28,1 N): am Ortsausgang an der B 268 in Richtung Sotzweiler auf dem Feldweg (Flurstück 89/3), der ins Tal hinabführt, zwischen dem Gewann „Auf der Wenzelwies“, Flur 10, und dem Gewann „In den Butterstücker“, Flur 9 (siehe Abb. 14)
Errichtungsjahr: 1868
Stifter/Hersteller: unbekannt
Material: heller ockerfarbener Sandstein, Korpus aus Bronzeguss
Größe: 2,37 m insgesamt, Sockel h 91 x b 67 x t 57, Korpus 84 cm

Inschrift: **Errichtet / zur Ehre / Gottes**
und **Christus / erbarme dich / 1981**

Geschichte und Beschreibung:
Der polygonale, mit rahmendem Randschlag versehene Sockel ist möglicherweise barocken Ursprungs. In ihm wurde nachträglich die Inschrift „Errichtet / zur Ehre / Gottes“ eingetieft. Auf der sich darunter befindenden Altarplatte erhebt sich das Zwischenpostament, in das im Jahr 1981 eine weitere Inschrift eingetieft angebracht wurde. Das steinerne Kreuz, das an den Armenden Eintiefungen aufweist, trägt ein Kruzifix aus Metall.
Restaurierung:
Die Altarplatte und das Zwischenpostament mit Inschrift und Kreuz mit dem Metallkorpus gehen auf eine Renovierungsmaßnahme aus dem Jahr 1981 zurück. Diese Bestandteile wurden in vereinfachter Anlehnung an historische Kreuze des 19. Jahrhunderts nachgebildet. Das Kreuz wurde auf einem alten Sockel errichtet. Nach der Restaurierung wurde es am 14. September 1981 nach einer Bittprozession unter Teilnahme des Mönchskonvents und der Gläubigen von Abt Hrabanus Heddergott eingeweiht. Die Pflege hat die Gemeinde übernommen.
Literatur: LeyMs 1982: 7; Leiß 2014: 234.

Abb. 14: Thaler-Kreuz am Gewann „Auf der Wenzelwies“ (FOTO: DIDAS 2020)

Abb. 15: Thaler-Kreuz (FOTO: STOCK 1982)

8. Hoch-Kreuz am Ohlenkopf (1696)

Standort (GPS 7/01/3,9 O, 49/28/40,8 N): auf dem Ohlenkopf (siehe Abb. 16)
Errichtungsjahr: 1696
Stifter: Tholeyer Amtmann François Schipff [?]
Material: Sandstein, gemauerter Sockel
Größe: 2,75 cm hoch, Korpus 65 cm hoch
Inschrift auf dem Schaft: „1696“
Inschrift Sockel: Initialen „FS"
Geschichte und Beschreibung:
Bis Ende des Jahres 2011 stand das schlank aufragende Kreuz aus Sandstein am Südhang des Ohlenkopfs inmitten von hohen Buchenstämmen an einem schmalen Waldweg. Es bildete ursprünglich einen Teil des ehemaligen Wallfahrtsweges zur Blasiuskapelle, zu der die Markusprozession führte, mit Blick gegen Osten auf die Abteikirche. Auf dem gemauerten Sockel mit den Initialen „FS“ ruhte eine erneuerte Altarplatte. Es wird vermutet, dass das Original vom Jahr 1696 aus dem Schaftkreuz ohne Altar bestand. Trotz der Überarbeitung in der Nachkriegszeit blieb das historische Vorbild noch gut erkennbar. Im oberen Teil des Schaftes findet sich ein Engelskopf mit Kragen und Flügeln, die in Voluten auslaufen. Darüber steht die aufgefrischte Jahreszahl der ursprünglichen Kreuzsetzung „1696“. Der Kreuzfuß weist kunstvolle Voluten und Akanthusblätter auf. Der Christuskorpus ist in Dreiviertelrelief als Dreinageltyp gestaltet. Dieses Schaftkreuz wurde später zum Altarkreuz umfunktioniert und als letzte Station der „Sieben Fußfälle“ genutzt (im Gewann „Am Ohlenkopf“, Flur 11, Flurstück 1/5, oberhalb des Gewanns „Fußfällengarten“ – siehe Abb. 17). Die sieben Fußfällstationen (siehe Abb. 18 bis 21), die sich heute in der Abtei befinden, wurden sinngemäß durch die Betrachtung des Hochkreuzes abgeschlossen. Im Jahr 2011 zerbrach das Kreuz in drei Teile.
Restaurierung:
Es soll eine Replik angefertigt und am ursprünglichen Ort wieder aufgestellt werden.
Literatur: Roderfeld 1931: 86f.; LeyMs 1982: 2; Leiß 2014: 233.

Abb. 16: Hoch-Kreuz auf dem Ohlenkopf im Gewann „Fußfällengarten“ (FOTO: LEIß 2010)

Abb. 17: Hoch-Kreuz auf dem Ohlenkopf (FOTO: STOCK 1982)

Abb. 18 bis 21: Vier erhaltene von ehemals sieben Stationen des Kreuzweges zu den „Sieben Fußfällen“ aus dem Jahr 1696, der bis ins letzte Jahrhundert im Wald Ohlenkopf von dem Gewann „Fußfällengarten“ hoch zu dem Gewann „Hinter dem Heiligenhäuschen“ führte. Der Gang zu den sieben Fußfällen ist einer der ältesten Typen eines Kreuzweges. Den Abschluss des Kreuzweges bildete das Hoch-Kreuz von 1696 (siehe oben Abb. 16 und 17), das durch eine Neuanfertigung ersetzt werden soll, weil das Original nicht mehr restauriert werden kann (FOTOS: LEIß 2015).

9. Barockkreuz bei der Dicken Eiche (um 1700)

Standort (GPS 7/00/56,4 O, 49/28/41,1 N): im Gewann „Im Taubenloch 3. Gewann“, Flur 4, Flurstück 187/3, an der Banngrenze zum Ohlenkopf, Flur 11, Flurstück 1/5, und am Weg zur Blasiuskapelle, Gewann „Hinterm Heiligenhäuschen“, Flur 4, Flurstück 99/1 (siehe Abb. 22)
Errichtungsjahr: um 1700
Stifter: Tholeyer Amtmann Gaspard Le Payen
Material: Sandstein
Größe: h 211 x b 63 x t 40 cm

Inschrift: **ES SEY WEIT VON MIR ·**
DAS ICH MICH RÜHME ·
DAN ALEIN IN DEM CREUTZ
VNSERS HERREN JESV CHRIST
IN TE D0MINE SPERAVI NON
CONFVNDAR IN AETERNVM
[Auf dich, o Herr, habe ich gehofft,
in Ewigkeit werde ich nicht zu Schanden gehen.]

Geschichte und Beschreibung:
Dieses barocke Wegekreuz aus Sandstein, das möglicherweise zu den ältesten erhaltenen Wegekreuzen im Schaumberger Land zählt, steht im Wald an einer Stelle, die im Volksmund „An der dicken Eiche“ heißt, dort wo der Wallfahrtsweg der Markusprozession aus dem Wald Ohlenkopf heraus auf die Gemarkung von Bergweiler führte. Am 24. August 1699 wurde hier die Grenzteilung zwischen Tholey und Bergweiler vereinbart. Es könnte als Bannkreuz nach 1699 von dem Tholeyer Amtmann Le Payen als Votivkreuz gestiftet worden sein. Auf dem massiven, annähernd quadratischen Sockel trägt es die oben angegebene Inschrift. Auf die Barockzeit weisen der kissenförmig abgerundete Deckstein mit seitlichen Voluten und der Zwischenstein mit großen rahmenden C-Schwüngen hin. Ein Steinkreuz mit erhabenem Randschlag und kantigen, stilisierten Voluten ersetzt wohl das vorherige kleinere Kreuz, das noch im Jahr 1982 (siehe Abb. 23) vorhanden war.

Restaurierung:
Bei der Restaurierung im Jahr 1995 wurde das Kreuz samt Kruzifix (siehe Abb. 23) ersetzt.

Literatur: Roderfeld 1931: 87; LeyMs 1982: 4; Leiß 2014: 236.

Abb. 22: Barockkreuz bei der Dicken Eiche (FOTO: DIDAS 2020)

Abb. 23: Barock-Kreuz bei der Dicken Eiche (FOTO: STOCK 1982)

Abb. 24: Barock-Kreuz bei der Dicken Eiche (Zeichnung: RODERFELD 1931)

Abb. 25: Inschrift des Barock-Kreuzes von 1696 bei der Dicken Eiche (FOTO: DIDAS 2020)

Abb. 26: Prozession zum Blasiusberg (FOTO: STOCK 2018)

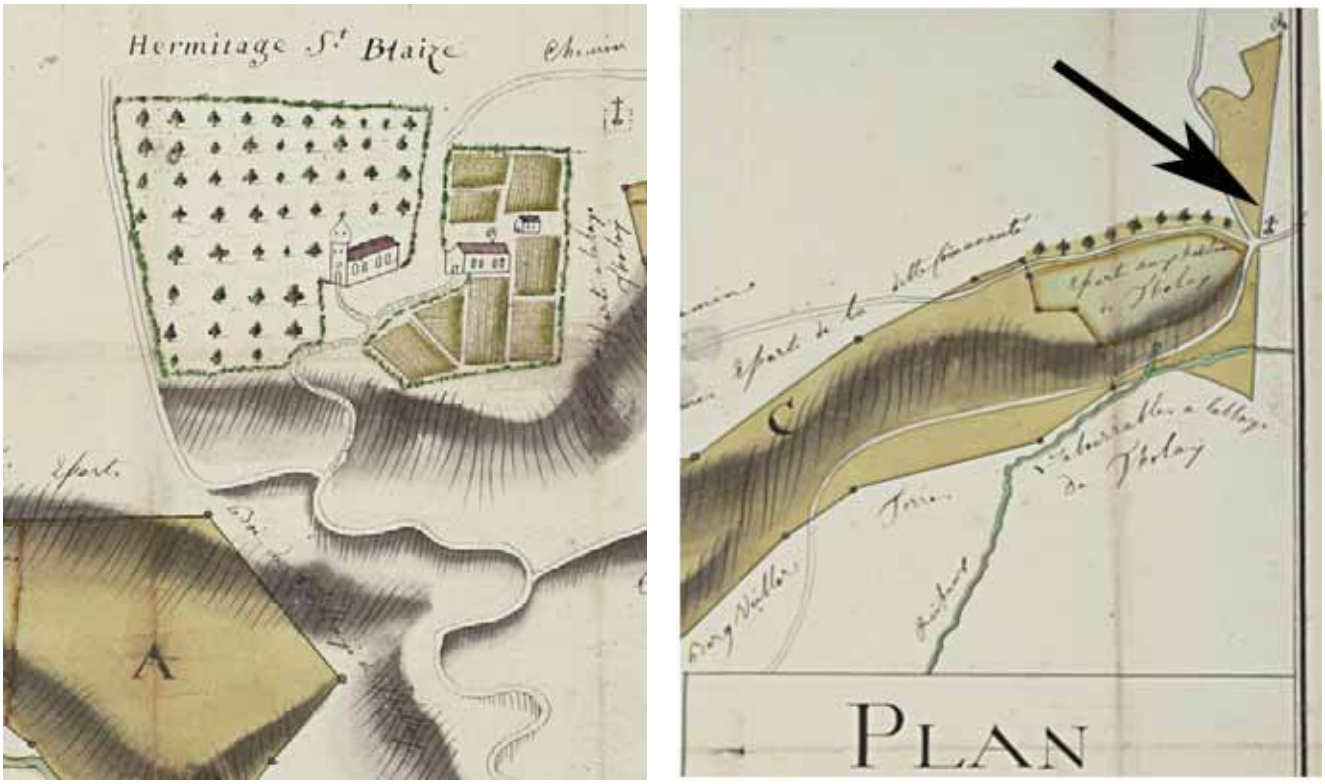


Abb. 27: Das Barock-Kreuz im Taubfeld am Prozessionsweg von Tholey zur Einsiedelei und Blasiuskapelle (links) ist am Rand einer Karte von 1753 am Bergweiler Sonnenburger Wald eingezeichnet (LHAKo Bestand 24/702, Karte 8231). Es ist vermutlich dort (siehe Pfeil) nach 1699 als Bannkreuz von dem Tholeyer lothringischen Amtmann Gaspard le Payen gestiftet worden (vgl. Besse/Besse 2020: 10 und 32).

10. Votivkreuz Scheid (1907)

Standort (GPS 7/01/23,5 O, 49/28/02,2 N): am Herzweg (Flurstück 26/5, früher „Kirchenweg“ genannt), Gewann „Schaumberg Am Kopf“, Flur 16, Flurstück 26/7, gegenüber dem Gewann „Auf den Hasseln“ (siehe Abb. 28)
Errichtungsjahr: 1907
Hersteller/Stifter: Familie Nikolaus Scheid
Material: Sandstein
Größe: b 175 x h 63 x t 42 cm, Sockel 65 x 43 x 116 cm
Inschrift:

1907
WES
BLICK
VON JESU KREUZ
NICHT WEICHT DEM IST
SEIN EIGEN KREUZ
GANZ
LEICHT
1960

Geschichte und Beschreibung:
Auf einen massiven Sockel wurde ein breitbandiges Sonnenradkreuz gesetzt. Es wurde nach 1982 erneuert, denn auf einem damaligen Foto war das Kreuz zerstört (siehe Abb. 29).
Literatur: LeyMs 1982: 12.

Abb. 28: Votivkreuz Scheid (FOTO: BESSE 2019)

Abb. 29: zerbrochenes Votivkreuz Scheid (FOTO: STOCK 1982)

Abb. links: Blasiuskapelle (FOTO: DIDAS 2018)

11. Schaumberg Gipfelkreuz (2013)

Standort (GPS 7/01/45,5 O, 49/28/10,8 N): am Schaumbergturm vor einer Natursteinmauer, Flur 16, Flurstück 25/7 (siehe Abb. 30)
Errichtungsjahr: 2013 ca.
Hersteller/Stifter: Wanderfreunde „Qualmende Socken“ Theley e. V.
Material: abgestorbener Stumpf einer Eiche, Kupferplatte als Abdeckung, Kruzifix aus Metall
Größe: b 135 x h 45 x t 20 cm
Inschrift (in der kupfernen Abdeckung):

Freude, dem der kommt.
Friede dem, der verweilt.
Segen dem, der weiterzieht

Abb. 30: Schaumberg Gipfelkreuz (FOTO: DIDAS 2020)

Geschichte und Beschreibung:
Im Frühjahr 2013 fanden Mitglieder der Wanderfreunde „Qualmende Socken“ aus Theley bei einer Wanderung entlang des Kathreinenwaldes auf der Imsbach einen abgestorbenen Eichenstumpf, der in der Art eines Kreuzes gewachsen war. Nach der Reinigung und Konservierung mit Schutzlasur und der farblichen Aufarbeitung wurde ein Christuskorpus angebracht. Das obere Ende des Kreuzes wurde mit einer Kupferabdeckung versehen, in die der oben genannte Hausspruch eingraviert wurde. Dieses Kreuz wurde vor der Mauer des alten Schaumbergturmes als Gipfelkreuz aufgestellt.
Literatur: Leiß 2014: 235.

12. Gedenkkreuz Scheid (1918)

Standort (GPS 7/01/52,0 O, 49/29/16,0 N): im Gewann Schaumberg „Am Schloss“, Flur 16, Flurstück 20/9 (siehe Abb. 31)
Errichtungsjahr: nach 1918
Stifter: Familie Scheid
Material: Granit
Größe: h 170 x b 52 x t 26 cm
Inschrift:

Zum
ehrenden Gedächtnis
für unseren lb. Sohn
u. Bruder
Urban Scheid
gefallen i. Weltkriege
1914–18 am 19.7.1918
i. 26. Lebensjahre

Geschichte und Beschreibung:
Das aus Granit bestehende Wegekreuz wurde im Jahr 1918 von der Familie Scheid im Gedenken an ihren Sohn Urban, der im 1. Weltkrieg im Alter von 26 Jahren fiel, gestiftet. Das Postament dieses Gedenksteins trägt die in doppelter Linienführung gerahmte und mit Kreuz, Eichenlaub und Lorbeer verzierte oben genannte Inschrift. Das mit Randschlag versehene Kreuz besteht ebenfalls Granit.
Restaurierung:
In den letzten Jahren (nach dem Jahr 1982 – siehe Abb. 32) wurde das Kruzifix erneuert. Das Kreuz wurde von Moos und Grünbelag befreit und die Inschrift schwarz nachgezeichnet.
Literatur: LeyMs 1982: 13; Leiß 2014: 232.

Abb. 31: Scheid-Kreuz (FOTO: BESSE 2020)

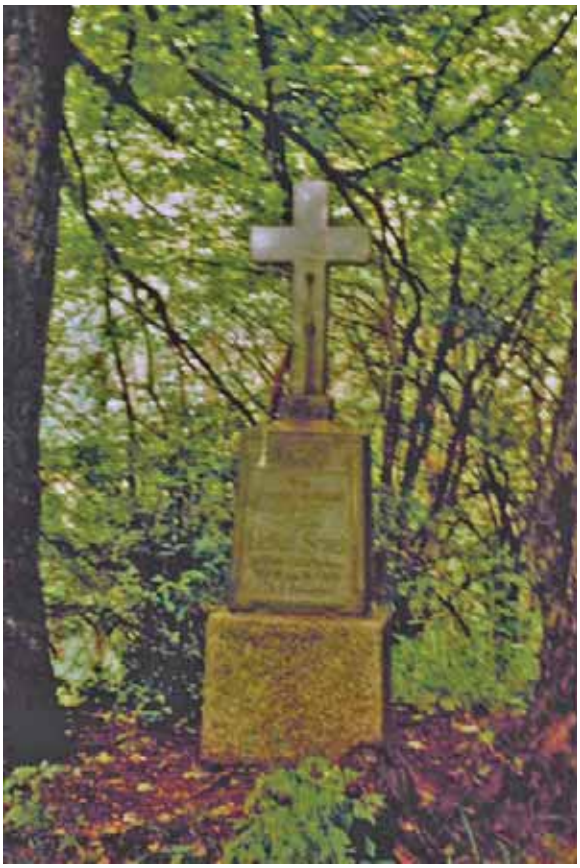


Abb. 32: Barock-Kreuz an der Dicken Eiche (FOTO: STOCK 1982)

Abb. links: Kreuz neben der Afrika-Kapelle auf dem Schaumberg (FOTO: BESSE 2019)

13. Votivkreuz Scheid (1821)

Standort (GPS 7/01/55,3 O, 49/29/21,3 N): auf einer Böschung am Weg zum Schaumberg, hinter der S-Kurve, Gewann „Zum Schaumberg“, Flur 16 (siehe Abb. 33)
Errichtungsjahr: 1961
Stifter: Pater Prior Hauck
Material: Sandstein
Größe: 1,85 m hoch, Betonsockel b 50 x h 75 cm, Korpus 60 cm breit

Inschrift:

Niklas Scheit und Peter Scheit
haben dieses Kreuz gesteft

Geschichte und Beschreibung: Das Votivkreuz stand ehemals an der Südseite des alten Herrenhauses. Es wurde durch Pater Prior Hauk im Jahr 1961 auf neuem Betonsockel wiedererrichtet. Die oben erwähnte alte Votivaussage, die laut Aussage der Nachkommen der Familie Scheit auf dem 1821er Kreuz stand, wurde aber nicht erneuert. Das Kreuz soll nach der Restaurierung am Herzweg aufgestellt werden.
Literatur: LeyMs 1982: 6.

Abb. 33: Votivkreuz Scheid (FOTO: LEIß 2010)

Abb. links: Gedenkkreuz Goebel-Goerg (FOTO: STOCK 1982).

Nicht mehr erhalten ist das Friedhofskreuz für ein verstorbenes Kind der Familie Goebel-Goerg, das in den Stall des Gerätehauses eingelassen war. Es bestand aus Sandstein und war 1,30 m hoch.

Abb. 34: Votivkreuz Scheid (FOTO: STOCK 1982)

14. Gedenkkreuz Scheid an der Hol (1878)

Standort (GPS 7/02/12,1 O, 49/29/6,0 N): im Hoppgarten 2 beim Haus Kleemann, Flur 14, Flurstück 24/4 (siehe Abb. 34)
Errichtungsjahr: 1878
Stifter: unbekannt
Material: Sandstein, Korpus aus Guss
Größe: h 2,20 m, Sockel h 70 x b 70 x t 60 cm
Korpus 30 cm
Inschrift: 1878
Geschichte und Beschreibung:
Das schlanke, weiß gefasste Kreuz (siehe Abb. 35) erhebt sich auf einem barock anmutenden, seitlich konvexen Sockel aus dunkelrotem Sandstein. Das ebenfalls weiß gehaltene Zwischenpostament trägt wohl das Jahr der Errichtung „1878“. Das Steinkreuz weist die zeittypisch neogotischen Formen mit spitz zulaufenden Zacken an den Kreuzarmen auf.
Restaurierung:
Die Farbfassung des Kreuzes und des Metallkorpus waren in den 1980er Jahren erneuert worden (siehe Abb. 36).
Literatur: LeyMs 1982: 8; Leiß 2014: 235.

Abb. 35: Scheid-Kreuz (FOTO: DIDAS 2020)

Abb. 37: Holzkreuz für Stefan Seel, der bei einem Verkehrsunfall an der B 268 nach Sotzweiler verunglückte (FOTO: BESSE 2019)

Abb. 36: Scheid-Kreuz (FOTO: STOCK 1982)

15. Wegekreuz am Junkerwald (2007)

Standort (GPS 7/03/6,4 O, 49/29/20,8 N): am Junkerwald, Flur 2, Flurstück 96/17 (s. Abb. 37)
Errichtungsjahr: 2007
Hersteller/Stifter: unbekannt
Material: Sandstein
Größe: h 200 x b 70 x t 32 cm

Inschrift:

2007
Ein Kreuz am Weg
gehst Du vorbei,
gedenk-
wie es zu deuten sei.
Zieh ab den Hut,
Du bist ein Christ,
der durch den Herrn
erlöset ist.

Geschichte und Beschreibung:
Im Jahr 2007 wurde an dem Wendelinus-Wanderweg ein neues Wegekreuz errichtet. Vor dem Kreuz ist der oben erwähnte Pilgerspruch in Sandstein eingemeißelt, daneben befindet sich ein Abtsstab.

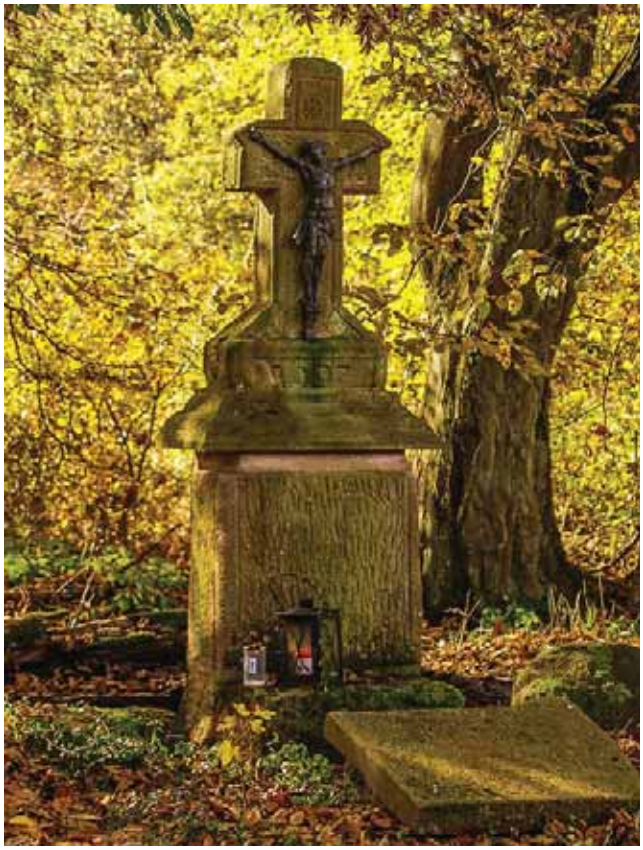


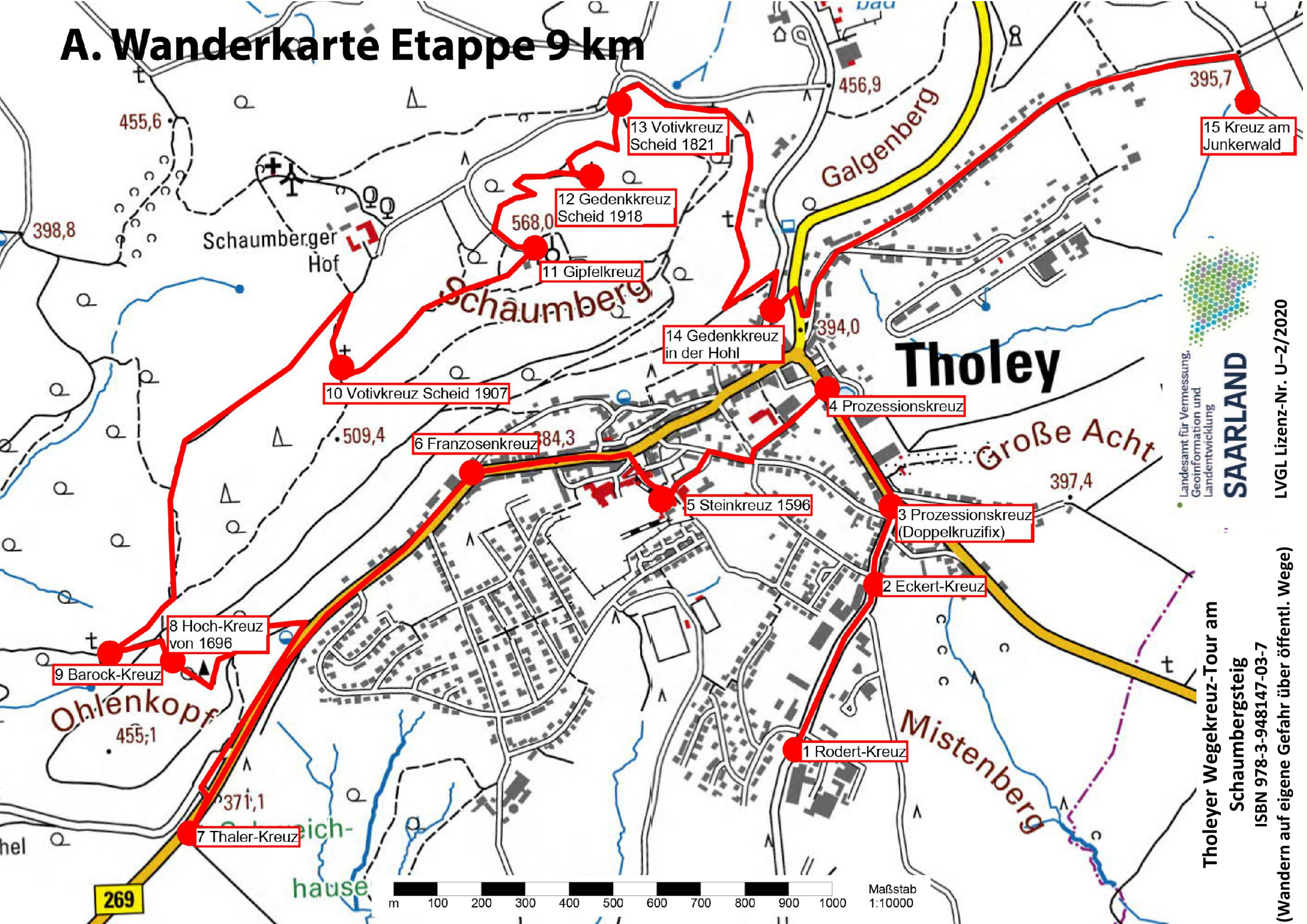
Abb. 38: Wegekreuz am Junkerwald (FOTO: DIDAS 2019)

Abb. 39: Gedenkkreuz für WERNER an der B 269 nach Sotzweiler (FOTO: BESSE 2019)

Abb. 40: Pilgerspruch vor dem Junkerkreuz (FOTO: BESSE 2017)

3 Quellen- und Literaturverzeichnis, Internetadressen

Andres u.a.: Wegekreuze im Landkreis St. Wendel. Saarbrücken 2014.
Arbeitskreis für Flur- und Kleindenkmalforschung in der Oberpfalz. Regensburg 1978 ff.
Becker, Bernhard: Wegekreuze im Saarpfalz-Kreis. Homburg 1993.
Besse, Maria/Besse, Thomas: Wälder in Tholey, Bergweiler, Oberthal, Gronig und Kastel im 18. Jahrhundert. Thalexweiler/Tholey 2020.
Besse, Maria/Besse Thomas/Wendelinus Naumann OSB: Thalexweiler Wegekreuz-Tour. Thalexweiler 2020; auch im Internet unter www.besse.de.
Denkmalliste des Saarlandes – Teildenkmalliste Landkreis St. Wendel. Ministerium für Bildung und Kultur. Saarbrücken 09.08.2017, unter https://www.saarland.de/dokumente/thema_denkmal/TDL-LKWND_09-08-2017.pdf [letzter Zugriff: 20.12.2019].
Landeshauptarchiv Koblenz: Bestand 24, 702/8231, Karte von Bergweiler 1753.
Leiß, Niko. In: Andres u.a., 2014 S. 229–236.
Ley, Joseph: Dokumentation der Feld- und Wegekreuze in der Ortschaft Tholey. Maschinenschriftliches Manuskript. Tholey 1982.
Mohr, Michael/Heit Albert: Weg- und andere Kreuze an der oberen Saar und unteren Blies. Ensheim 1985.
Naumann, Johannes: Einleitung. In: Andres u.a. 2014, S. 9–14.
Neu, Gabriele: Wegkreuze und Bildstöcke in Lebach. Saarbrücken 1987.
Oberhauser, Gabriele: Wallfahrten und Kultstätten im Saarland. Von der Quellenverehrung zur Marienerscheinung. Saarbrücken 1992.
Roderfeld, Franz: Um den Schaumberg rundum. Das Wallfahrtskirchlein der Abtei Tholey auf dem Blasiusberg und die kleinen Denkmäler seiner Umgebung. In: Unsere Saar, Nr. 5, 1931, S. 86–90.
Schmitt, Gerd: Die St. Sebastianus-Bruderschaft von St. Wendel. Ihr Wirken und ihre Bedeutung im Leben unserer Stadt. St. Wendel 2016.
Theis, Kurt/Rauber, Hermann: Familienbuch Tholey I. Tholey 2020.
Thinnes, Margarethe: Wegkreuze und Bildstöcke im Saarland. Saarbrücken 1985.
Warken, Alwin/Warken, Edwin/Marx, Erwin/Johann, Alois: Wegkreuze und Bildstöckel im Bohnental als Zeugen der Geschichte. In: Bohnentaler Heimathefte Nr. 5, 2011, S. 31-51.
Weyand, Johann: Die Wegekreuze im Kreise Saarbrücken. Trier 1937.
ZORA: Karten der Landeskatasterverwaltung, DTK5, LVGL Lizenznummer U – 2/ 2020.

FOTOS: ANTON DIDAS 2020

A. Wanderkarte Etappe 9 km